

# Geburtenwald

## Eine frühzeitige Verbindung zwischen Bürger, Wald und Kommune

Eines der kommunalen Ziele ist die Identifikation der Bürger mit der Kommune. Betrachtet man bei der Stadt Schwelm die Schäden der letzten, laufenden und ggf. noch kommenden Kalamitätsjahre im Wald, zeigt sich ein erhebliches Ausmaß von Kahlf lächen, welche nicht zuletzt durch gesetzliche Verpflichtungen wiederzubewalden sind. In Verbindung mit dem lauter werdenden Nachhaltigkeitsgedanken unserer Gesellschaft besteht mit sogenannten Geburtenwäldern eine Möglichkeit, Flächen wiederzubewalden bzw. neu aufzuforsten und gleichzeitig die Identifikation der Bürger mit der Kommune zu erhöhen.

### **Geburtenwald** – Welche Bindungsform?

Bei einem Geburtenwald wird meist pro Neugeborenem ein Baum, oder eine definierte Flächengröße bepflanzt und kenntlich gemacht (beschildert). Alternativ kann auch eine definierte Fläche einem Geburtenjahrgang gewidmet werden.

### **Flächenauswahl** – Welche Flächen stehen zur Verfügung und welche Nutzung wird angestrebt?

Neben der Möglichkeit der Wiederbewaldung (z.B. Kalamitätsflächen) können Geburtenwälder auch als Erstaufforstung (genehmigungspflichtig gem. §41 LFOG NRW) oder Gehölzanpflanzung (kein Wald im Sinne des Gesetzes) angelegt werden. Hier stellt sich die Frage nach der langfristig gewünschten Nutzung.

Bei Wiederbewaldungsflächen eignen sich diejenigen, bei denen die Naturverjüngung nur bedingt bis gar nicht aufläuft.

### **Pflanzung** – Wie wird's gemacht?

Je nach Ausgangsfläche kann eine Flächenräumung/-vorbereitung notwendig sein. Hier gilt ebenso zu klären, wer die Pflanzen bepflanzen soll. Sollten die Familien selber pflanzen, ist ggf. eine „aufgeräumte Fläche“ notwendig, die einen leichten Zugang und somit zu einem positiven Gesamterlebnis führt. Auch eine ortsnahe Lage bzw. gute Erreichbarkeit können hierbei eine Rolle spielen.

Eine flächige Pflanzung besitzt für die Anlage eines Geburtenwaldes einige Vorteile. Sowohl die Organisation, die Pflanzung an sich, als auch die spätere Auffindbarkeit gestalten sich gegenüber einer Trupppflanzung deutlich einfacher. Dem gegenüber steht, dass eine Trupppflanzung, die Wiederbewaldung größerer Flächen bei geringerem Pflanzeneinsatz ermöglicht, sowie auch kleinere Geburtenjahrgänge forstfachlich sinnvoll eingebracht werden können.

Die Pflanzung kann von professionellen Pflanzfirmen (größer Pflanzenerfolg, geringere Öffentlichkeitswirksamkeit) oder den Familien durchgeführt werden (aufwendige Planung, schlechtere Pflanzqualität, engere Bindung).

**Finanzierung- Wer übernimmt die Kosten?**

Ein Geburtenwald lässt sich auf verschiedenen Weisen finanzieren:

- Betrag X je Baum (Familie, Firmen, Gemeinde etc.)
- Fördergelder für die Wiederbewaldung (in Absprache mit Wald und Holz NRW)
- Ausgleichs-, Ersatz-, Kompensationsflächen oder Ökokontoflächen (in Absprache mit der UNB).

Folgende Graphik zeigt verschiedene Varianten von Geburtenwäldern. Für die Variante eins bis vier gilt, dass diese als Erstaufforstung, als auch als Wiederbewaldung umsetzbar sind. Die Varianten in Form einer Wiederbewaldung umzusetzen erscheint vor dem Hintergrund der zahlreichen Kahlfächen jedoch sinnvoller.

Die Varianten fünf und sechs stellen keinen Wald im Sinne des Gesetztes dar. Bei Variante fünf fehlt die Verwendung von Forstgehölzen, bei Variante 6 die Nutzfunktion des Holzes, weshalb es sich bei deren Anpflanzung auf Kahlfächen oder sonstigen Waldflächen somit um eine zu genehmigende Waldumwandlung gem. §39 LFoG NRW handeln würde.

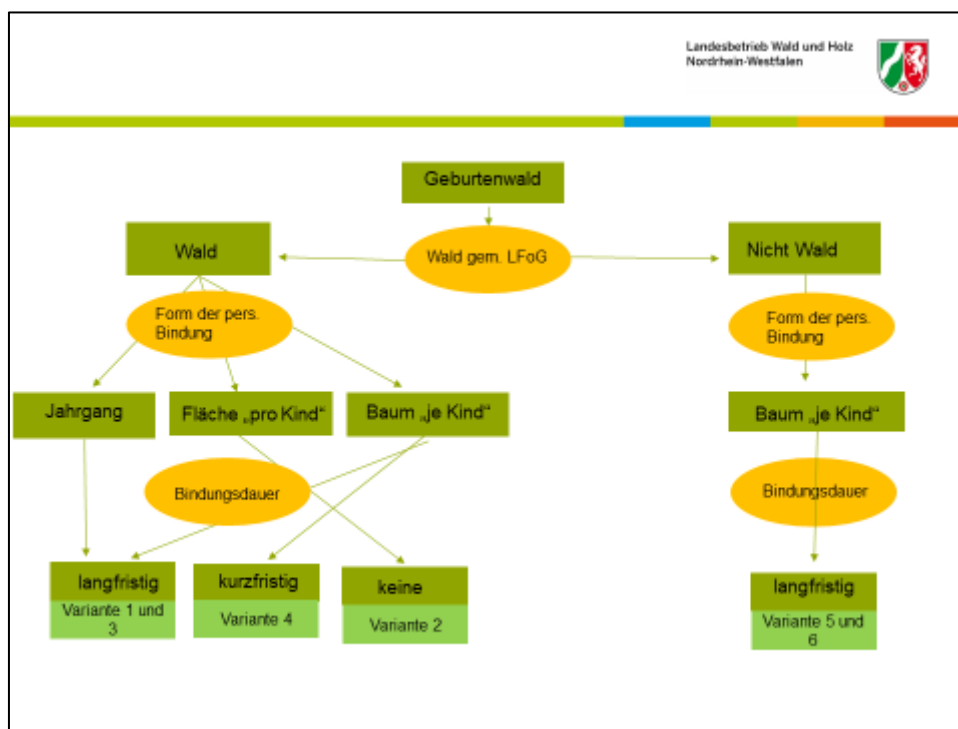


Abbildung 1: Varianten Geburtenwald

Im Folgenden werden die verschiedenen Varianten mit ihren Vor- und Nachteilen dargestellt.



<b>Variante 1</b>	<b>Jahrgangswald (für alle Jahrgangskinder)</b>	
<b>Ziel:</b>	Eine Fläche wird mit standortgerechten Forstgehölzen wiederbewaldet oder aufgeforstet, welche einem Jahrgang gewidmet wird. Das heißt es besteht keine direkte Beziehung zu einem einzelnen Baum, sondern zum zukünftigen Wald als Ganzes.	
<b>Vorgehen:</b>	Je nach zur Verfügung stehende Fläche: Flächige Bepflanzung einer festgelegten Fläche mit der dafür notwendigen Pflanzanzahl. Gemeinsame Pflanzaktion möglich.	
<b>Vorteile</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Jedes Kind wird zum Bestandteil des Jahrgangswaldes</li> <li>→ Einfache/günstige Umsetzung</li> <li>→ Veranschaulichung der Bedeutung des Miteinanders – Wald ist als Ökosystem in Summe wichtig, weniger der einzelne Baum</li> <li>→ Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten möglich (Jahrgangsbesuch im Wald)</li> <li>→ Erfüllung aller Waldfunktionen = ggf. anrechenbare Kompensationsfläche</li> <li>→ Forstliche Bewirtschaftung der Fläche möglich (nachhaltige Speicherung von CO<sub>2</sub> und Produktion von Holz)</li> <li>→ normaler Kulturpflegeaufwand</li> <li>→ Klassische Form der Kulturbegründung – ggf. förderfähig</li> <li>→ Flexible Gestaltungsmöglichkeit</li> </ul>		
<b>Nachteile</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Kein fester Baum pro Familie/Kind</li> <li>→ Pflanzen stehen mitunter relativ eng zueinander – hoher Koordinierungsaufwand bei Pflanzaktion</li> </ul>		



<b>Variante 2</b>	<b>Jahrgangswald („pro-Kopf“-Bezug)</b>	
<b>Ziel:</b>	Eine Fläche mit standortgerechten Forstgehölzen wiederbewaldet oder aufgeforstet, welche jedem*r Beteiligten zu gleichen Teilen gewidmet wird. Das heißt es besteht keine direkte Beziehung zu einem einzelnen Baum, sondern zum zukünftigen Wald als Ganzes.	
<b>Vorgehen:</b>	Je nach zur Verfügung stehende Fläche: Flächige oder truppweise Bepflanzung einer festgelegten Fläche mit der dafür notwendigen Pflanzenzahl. Anschließend kann die pro Kind bepflanzte Quadratmeterzahl ermittelt werden. Verbleibende Zwischenräume werden sich selbst überlassen (Naturverjüngung) bzw. bei Bedarf mit weiteren Trupps ausgepflanzt. Gemeinsame Pflanzaktion möglich.	
<b>Vorteile</b>		<b>Nachteile</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Einfache/günstige Umsetzung</li> <li>➔ Veranschaulichung der Bedeutung des Miteinanders – Wald ist als Ökosystem in Summe wichtig, weniger der einzelne Baum</li> <li>➔ Erfüllung aller Waldfunktionen = ggf. anrechenbare Kompensationsfläche</li> <li>➔ Forstliche Bewirtschaftung der Fläche möglich (nachhaltige Speicherung von CO<sub>2</sub> und Produktion von Holz)</li> <li>➔ normaler Kulturpflegeaufwand</li> <li>➔ Klassische Form der Kulturbegründung – ggf. förderfähig</li> <li>➔ Flexible Gestaltungsmöglichkeit</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Kein fester Baum pro Familie/Kind</li> <li>➔ Überlegung nötig, wie Anteile hergeleitet werden (pro Kind eine Pflanze oder X Quadratmeter)</li> <li>➔ Pflanzen stehen mitunter relativ eng zueinander – hoher Koordinierungsaufwand bei Pflanzaktion</li> </ul>



<b>Variante 3</b>	<b>Wald mit langfristigem „pro Kopf“-Bezug</b>	
<b>Ziel:</b>	<p>„Pro Kopf“ wird ein standortgerechtes Forstgehölz gepflanzt. Dieser direkt zuordnungsbarer Baum wird entsprechend mit einem Namensschild versehen und/oder in einem Pflanzplan dauerhaft vermerkt.</p> <p>Es resultiert eine „dauerhafte Markierung“ welche das zukünftige Wiederauffinden ermöglicht.</p>	
<b>Vorgehen:</b>	<p>Flächige Pflanzung, vorzugsweise mit Großpflanzen, um einen Wuchsvorsprung sicher zu stellen.</p> <p>Die Zwischenräume werden sich selbst überlassen (Naturverjüngung) bzw. bei Bedarf mit dienenden Baumarten oder Begleitbaumarten ausgepflanzt, welche nicht als „Baby-Bäume“ deklariert sind. Im Rahmen der Pflege liegt der Fokus auf den „Baby-Bäumen“, um diese in die spätere Hauptschicht des Bestandes zu überführen.</p>	
<b>Vorteile</b>		<b>Nachteile</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Fester Baum pro Kind mit direktem Bezug – „unser/dein Baum“</li> <li>➔ Erfüllung aller Waldfunktionen = ggf. anrechenbare Kompensationsfläche</li> <li>➔ Bewirtschaftung der Fläche, v.a. in Zwischenflächen weiterhin möglich</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Kostenintensiver</li> <li>➔ Ungewissheit, ob Baby-Bäume überdauern oder aus forstfachlicher Sicht entnommen werden müssen</li> <li>➔ Hohe qualitative Anforderungen an Pflanzen</li> <li>➔ Hoher Pflegeaufwand</li> <li>➔ starker Fokus auf „Baby-Bäume“ nötig, welche versucht werden längst möglich zu erhalten – Nutzung findet in Form von Vornutzungen in Zwischenfeldern statt</li> <li>➔ Schwieriger zu pflanzen</li> <li>➔ Herausforderung für Förster</li> <li>➔ Ggf. Abstützung der Großpflanzen notwendig</li> </ul>



<b>Variante 4</b>	<b>Wald mit kurzfristigem „pro Kopf“ Bezug</b>	z.B. Stadt Allendorf
<b>Ziel:</b>	<p>„Pro Kopf“ wird ein standortgerechtes Forstgehölz gepflanzt. Dieser direkt zuordnungsbarer Baum wird entsprechend mit einem Namensschild versehen. Es resultiert eine „kurzfristige Markierung“ welche ein vorübergehendes wiederauffinden ermöglicht.</p> <p>Nebeneffekt: Für die Kommune resultiert anrechenbarer Kompensationsraum bei Wiederbewaldung einer ehemaligen Fichtenfläche oder Erstaufforstung.</p>	
<b>Vorgehen:</b>	<p>Flächige oder truppweise Bepflanzung einer festgelegten Fläche mit der zur Verfügung stehenden Anzahl an Pflanzen.</p> <p>Verbleibende Zwischenräume werden sich selbst überlassen (Naturverjüngung) bzw. bei Bedarf mit weiteren Trupps ausgepflanzt.</p> <p>Gemeinsame Pflanzaktion möglich.</p>	
<b>Vorteile</b>		<b>Nachteile</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ kostengünstige Umsetzung</li> <li>➔ Fester Baum pro Familie/Kind mit direktem Bezug – „unser/dein Baum“</li> <li>➔ Erfüllung aller Waldfunktionen = ggf. anrechenbare Kompensationsfläche</li> <li>➔ Forstliche Bewirtschaftung der Fläche möglich (nachhaltige Speicherung von CO2 und Produktion von Holz)</li> <li>➔ Klassische Form der Kulturbegründung – ggf. förderfähig</li> <li>➔ Leichte Pflanzung</li> <li>➔ Kurzfristige Markierung nach Erfahrung der Stadt Allendorf ausreichend, da später nur geringe Nachfragehäufigkeit</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Kurzfristiger (max. 20 Jahre) Erhalt <u>aller</u> Bäume</li> <li>➔ Mittelfristig nimmt die Zahl der individuell gepflanzten Bäume ab</li> <li>➔ Pflanzen stehen mitunter relativ eng zueinander – hoher Koordinierungsaufwand der Eltern bei Pflanzaktion</li> </ul>



<b>Variante 5</b>	<b>Streuobstwiese</b>	z.B. Samtgemeinde Neuenhaus
<b>Ziel:</b>	Es wird eine „Nicht-Wald-Fläche“ bepflanzt, ohne den gesetzlichen Status Wald zu erlangen. Dabei wird pro Neugeborenem ein Obst-/Nussbaum gepflanzt, welcher mit einem Namensschild versehen und/oder dauerhaft in einem Pflanzplan vermerkt wird. Es resultiert eine „dauerhafte Markierung“ des von den Eltern/der Familie gepflanzten Baum, der zukünftig wiederauffindbar ist Nebeneffekt: Es entsteht ggf. eine Fläche, welche als Ökopunktekonto genutzt werden kann.	
<b>Vorgehen:</b>	Flächige Pflanzung der „Baby-Bäume“ (vorzugsweise Großpflanzen >150cm) im Weitverband. Die Zwischenräume werden wiesentypisch gepflegt, ggf. durch Schaf-/Ziegeneintrieb. Gemeinsame Pflanzaktion möglich.	
<b>Vorteile</b>		<b>Nachteile</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Einfache Umsetzung</li> <li>➔ Fester Baum pro Familie/Kind mit direktem Bezug – „unser/dein Baum“</li> <li>➔ Ökologisch wertvoll – ggf. Generierung von Ökopunkten</li> <li>➔ Versorgung der Anwohner mit lokalem Obst</li> <li>➔ Erhalt alter Obstsorten möglich</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Kein Wald i.S.d. Gesetzes</li> <li>➔ Kostenintensiv</li> <li>➔ Mitunter höherer Vorbereitungs-aufwand</li> <li>➔ Pflegeintensiver als Wald</li> <li>➔ Ggf. Abstützung der Großpflanzen notwendig</li> <li>➔ Schwierigere Pflanzung</li> <li>➔ Schwierige Flächenfindung</li> </ul>

<b>Variante 6</b>	<b>Park</b>	z.B. Gemeinde Bedburg-Hau
<b>Ziel:</b>	Es wird eine „Nicht-Wald-Fläche“ bepflanzt, ohne den gesetzlichen Status Wald zu erlangen. Dabei wird pro Neugeborenem ein Baum gepflanzt, welcher mit einem Namensschild versehen und/oder dauerhaft in einem Pflanzplan vermerkt wird. Es resultiert eine „dauerhafte Markierung“ des von den Eltern/der Familie gepflanzten Baumes, der zukünftig wiederauffindbar ist.	
<b>Vorgehen:</b>	Die zu bepflanzen Fläche wird mit den ausgewählten „Baby-Bäumen“ (vorzugsweise Großpflanzen >150cm) im Weitverband bepflanzt. Die Zwischenräume werden wiesentypisch gepflegt, ggf. durch Schaf-/Ziegeneintrieb. Es entstehen parkartige Strukturen, welche auf Grund der fehlenden Nutzfunktion nicht als Wald im Sinne des Gesetzes gelten. Gemeinsame Pflanzaktion möglich.	
<b>Vorteile</b>		<b>Nachteile</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Einfache/kostengünstige Umsetzung</li> <li>➔ Fester Baum pro Familie/Kind mit direktem Bezug – „unser/dein Baum“</li> <li>➔ Freie Baumartenwahl</li> <li>➔ Schaffung einer Parkanlage</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Kein Wald i.S.d. Gesetzes</li> <li>➔ Forstwirtschaftliche Bewirtschaftung der Fläche nicht möglich</li> <li>➔ Hoher Flächenbedarf</li> <li>➔ Ggf. Abstützung der Großpflanzen notwendig</li> <li>➔ Schwierigere Pflanzung</li> <li>➔ Schwierige Flächenfindung</li> </ul>

**MENSCH WALD!**

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen

